

Reiner Haehling von Lanzenauer

Rund um die Thermalquellen des Oostals war in der Mitte des ersten Jahrhunderts die Stadt Baden-Baden von römischen Legionären gegründet worden. Um das Jahr 1000 erbauten die Zähringer droben am Battert ihre Burg Hohenbaden, fortan herrschten sie für Jahrhunderte über Stadt und Land Baden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann in Baden-Baden die schwungvolle Entwicklung vom einfachen Badeort zum mondänen Kurort, der bald als Sommerhauptstadt Europas gerühmt wurde. Man kann füglich behaupten, dass nur wenige deutsche Städte eine derart weit zurückreichende und obendrein bewegte Geschichte vorweisen können. So haben sich schon früh Ansätze einer stadthistorischen Literatur herausgebildet, in recht unterschiedlicher Qualität wurden einzelne Ereignisse, Persönlichkeiten oder Bauwerke thematisiert.¹ Dabei muss man sehen, dass ein großer Teil dieser Veröffentlichungen der Werbung für das aufstrebende Thermalbad und seine Spielbank diente, was die Gefahr einseitiger Überzeichnung barg.²

Eine kontinuierliche Auflistung der städtischen Chronik setzte ein mit dem Jahre 1962. Gefördert von Oberbürgermeister Ernst

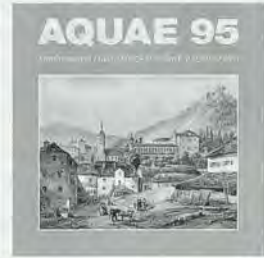
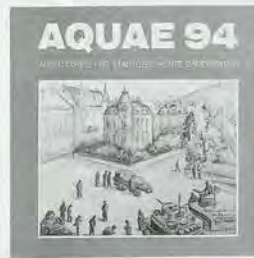
Schlapper³ wurde der Arbeitskreis für Stadtgeschichte gegründet. Unter Leitung von Stadtarchivar Rolf Gustav Haebler⁴ und Oberlehrer Karl Jörger hatte eine kleine Gruppe Gleichgesinnter zusammengefunden. Der Verein wollte die Stadtgeschichte erforschen, darüber berichten, einschlägige Dokumentationen erarbeiten und veröffentlichen.⁵ In unregelmäßiger Folge sind daher von 1963 bis 1982 in der Reihe *Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Kurorts Baden-Baden* insgesamt 18 Schriften erschienen zu Themen wie Heimatpflege, Chronik der Sophienstraße, Stadtwald Baden-Baden, Volksschule, Gönneranlage, Verzeichnis der Ehrenbürger, Musik am markgräflichen Hofe oder Gasthäuser und Hotels. Die meisten Bände wurden herausgebracht in vervielfältigter Maschinenschrift, teilweise waren Abbildungen eingefügt.⁶ Im Jahre 1985 lebte nur noch eine kleine Anzahl der einstigen Vereinsgründer am Orte. Man suchte daher nach neuen Mitgliedern, es kam zu einem Generationenschub: Im Jahre 1986 erfolgte eine Neubelebung der ab jetzt stark vergrößerten Vereinigung, zum neuen Vorsitzenden hat man Baudirektor Dipl.-Ing. Hannes Leis gewählt.⁷ Es wurde festgelegt, dass



die Mitglieder sich jeweils am ersten Dienstag jeden Monats versammeln. Nun gab sich der Arbeitskreis eine neue Satzung, die den Vereinszweck umriss: *Erforschung, Kenntnis und Darstellung der Geschichte der Stadt Baden-Baden und der näheren Umgebung, Beiträge zur Geschichtsforschung, Volkskunde und Heimatpflege, Einsatz zur Erhaltung von Kultur-, Kunst- und Baudenkmalen.* Mit der Bezirksgruppe Baden-Baden des Landesvereins *Badische Heimat* wird seither eng zusammengearbeitet.

Es war der erklärte Wille des neu gebildeten Arbeitskreises, bei den Bürgern mehr Interesse für die Vergangenheit unserer Stadt zu wecken. Mithin wurde beschlossen, Jahr für Jahr ein Heft mit stadthistorischen Beiträgen vorzulegen. Die Aufsätze sollten wissenschaftliches Niveau aufweisen, tunlichst mit

Quellenangaben ausgestattet sein. Als Titel wählte man *AQUAE*, anknüpfend an die alt-römische Bezeichnung Baden-Badens. Seit dem Jahre 1986 erscheinen diese Jahreshefte im Buchdruck, mit vielen Bildern ausgestattet und von einem Vorwort des Vorsitzenden eingeleitet. Der zeitliche Bogen der Beiträge reicht von der Römerzeit bis in die Gegenwart. Vom Inhalt her sind inzwischen nahezu alle erdenklichen Bereiche angesprochen worden. Hier an dieser Stelle können nur einige wenige Aufsatztitel beispielhaft herausgegriffen werden⁸: *Das Jagdhaus auf dem Fremersberg* (1986), *Kloster Lichtenthal* (1987), *Erlebter Reinhold Schneider* (1988), *Römermauern unter alten Bauten* (1989), *Bezirksförstermeister Florentin Diß* (1990), *Der Kriminalfall Hau* (1991), *Biedermeierdichter Eichrodt* (1992), *Die Kaspar-Hauser-Legende ums Totengräber-*



denkmal (1993), Kriegsende 1945 in Baden-Baden (1994), Die Geschichte der Herren und Grafen von Eberstein (1995), Leo Wohleb in Baden-Baden (1996), Die Melanchthon-Handschrift des Stadtmuseums Baden-Baden (1997), Eine Geiselnahme des Jahres 1849 (1998), Vom Code Napoléon zum BGB (1999), Brenner's Parkhotel als Internierungslager (2000), Chronik der Familie Meßmer (2001), Die alte Hofapotheke in Baden-Baden (2002), Die Ooser Kaserne in der Vorkriegszeit (2003), Die Sammlung Frieder Burda (2004), Otto Flake zum 125. Geburtstag (2005), Die badische Vertretung in Berlin (2006), Markgraf Christoph I. von Baden (2007), Bismarck in Baden-Baden (2008), Baden-Baden und der Rastatter Kongress (2009). Diese Aufzählung kann nur einen kleinen Querschnitt durch die Themenvielfalt geben, bringt doch jedes Heft normalerweise zwischen sechs und zwölf Aufsätze. Daneben veröffentlichte der Arbeitskreis in unregelmäßigen Zeitabständen Monographien in der fortgeführten Schriftenreihe *Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Kurorts Baden-Baden*. So konnten nunmehr erscheinen: *Franz Mallebreins Gedichte* (1989), *Residents and visitors* (1990), *Reinhold Schneider aus Baden-Baden* (1993), *Das Baden-Badener Attentat* (1995) und ein historischer Stadtführer in deutscher Sprache sowie dessen Übersetzung in die französische Sprache (2005 und 2009).

Finanziert werden diese Veröffentlichungen mit Mitteln des Arbeitskreises, die sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden zusammensetzen. Die Verfasser aller Beiträge und die Schriftleitung arbeiten ehrenamtlich. Die zu einem der Jahreshefte AQUAE eingereichten Beiträge werden vorweg von der Redaktionskommission geprüft, nötigenfalls regt man im anschließenden Gespräch Änderungen oder Korrekturen an. Vorgaben für bestimmte

Themen erfolgen lediglich, falls Jubiläen oder persönliche Gedenkdaten anstehen. Im übrigen mag sich jeder Verfasser frei einem Sachgebiet zuwenden, dem seine Interessen gelten. Die meisten Autoren kommen aus dem Arbeitskreis, indes werden auch stadthistorische Aufsätze Außenstehender gerne angenommen. Während in anderen Städten derartige lokalgeschichtliche Veröffentlichungen von kommunalen Stellen ausgearbeitet oder zumindest von den Gemeinden voll bezahlt werden, begnügt sich die Stadt Baden-Baden mit einem bescheidenen jährlichen Zuschuss, der nur einen Teil der Druckkosten deckt.

Fernziel des Arbeitskreises ist die Erstellung eines mehrbändigen, wissenschaftlich erarbeiteten und bebilderten Geschichtswerks mit sorgfältigen Fundstellennachweisen.⁹ Dies würde einen herausragenden Werbeträger für die Kurstadt darstellen.¹⁰ Geldlich kann der Arbeitskreis solch ein Projekt nicht verkraften, da müssen die Stadtverwaltung und vielleicht auch Mäzene die Tasche öffnen. Bis dahin werden die alljährlichen AQUAE-Hefte Wegbereiter für das große Werk sein. Auf diese Weise wird alljährlich Stück um Stück unsere Heimatgeschichte erforscht, gesichert und für die Zukunft bewahrt werden, getreu der Erkenntnis: *Geschichtswissenschaft verlangt das intensive, in die Tiefe bohrende Studium umfangreicher Fälle. Das Ergebnis solchen Studiums wird immer wieder den Stoff für umfassende Synthesen bilden.*¹¹

Anmerkungen

- 1 Eine frühe umfassende Darstellung brachte Johann Loeser, *Geschichte der Stadt Baden*, 1891.
- 2 Ein Beispiel bietet das reich illustrierte Werk von Eugène Guinot, *Ein Sommer in Baden*, 1850, das zugleich in englischer und französischer Sprache erschienen ist.

- 3 BadH 2001, S. 721; BWB III, 2002, S. 356.
- 4 BWB I, 1994, S. 125.
- 5 Rolf Gustav Haebler, Heimatpflege der Stadt und des Kurorts Baden-Baden, 1963, S. 16.
- 6 Gesamtübersicht in AQUAE 2005, S. 173.
- 7 Zu Leis vgl. AQUAE 2005, S. 172; 2007, S. 119. Seit 2007 ist J. Engert Vorsitzender.
- 8 Übersicht über alles von 1986 bis 2004 Erschienen in AQUAE 2005, S. 173–180.
- 9 R. G. Haeblers zweibändige Stadtgeschichte von 1969 enthält nicht nur bedauerliche Lücken, es fehlen die Fundstellen aus Archiven und Literatur, auch endet die Darstellung mit den sechziger Jahren. Haebler räumt im Vorwort (Bd. 1, S. 8) ein, dass seine Darstellung *...weniger als historisch-wissenschaftliches Werk anzulegen war, insbesondere nicht belastet durch Quellenhinweise im einzelnen.*

- 10 Henning Zorn in Badisches Tagblatt Nr. 284 v. 8.12.2007.
- 11 Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt, 2. Aufl., 2009, S. 14.



Anschrift des Autors:
Dr. Reiner Haehling
von Lanzenauer
Hirschstraße 3
76530 Baden-Baden

Einer der Reize Baden-Badens ist unverwüstlich und hält immer stand: die Kulisse der Landschaft, die Natur. Weder Bildung noch Voraussetzungen sind nötig, um sich ihr zu öffnen. Unter den Faktoren, die nach dem Wiener Kongreß dem Ort zu seinem Aufschwung, zum Rang des Weltbades verhelfen, findet man politische und gesellschaftliche und geographische; die Bedeutung, die das Land Baden für Napoleon besaß, die Anwesenheit des Zaren Alexander und seine Verwandtschaft mit dem Karlsruher Hof, die Schließung der französischen Spielbanken trafen zusammen – aber ohne die Lieblichkeit des Oostales und seine leichte Zugänglichkeit überdies, ohne die Bezauberung, die das Wort Schwarzwald auf die Menschen von damals ausübte, wäre das Städtchen geblieben, was es bis dahin war: der Flecken Baden bei Rastatt. Die Häuser liegen zu beiden Seiten der Oos und besetzen nach und nach die Hügel links und rechts; wo noch vor hundert Jahren Rebgrärten die Fläche zwischen dem Wald oben und der Sohle unten bedeckten, breiten sich Landhäuser aus. Es ist eine amphitheatralische Stadt, gegliedert durch die vielen Seitentälchen hüben wie drüben. Fülle der Perspektiven, Wandel der Aspekte ist die Folge. Wochenlang kann man in die Spaziergänge Abwechslung bringen, an einem nie monotonen, langweiligen Ort.

Otto Flake, Baden-Baden, die amphitheatralische Stadt